

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:

www.lokalmatador.de

Nummer 1/2

Donnerstag, 08. Januar 2026

Wieder viele Menschen zufrieden, satt und glücklich gemacht

Der AWO-Mittagstisch beglückt seine Gäste mit leckerem Essen, fördert Gemeinschaft und Integration und rettet Lebensmittel

Seit mittlerweile 16 Jahren ist der AWO-Mittagstisch in Plochingen eine feste Institution. Auch im vergangenen Jahr gab es vor Weihnachten im evangelischen Gemeindehaus wieder einen Weihnachtsmittagstisch, an dem über 80 Gäste teilnahmen.

Die Pastorin der evangelisch-methodistischen Gemeinde Tabea Münz gestaltete die Weihnachtsandacht und dankte dem gesamten Küchenteam, das die Besucherinnen und Besucher mit ihrem Essen „innerlich und äußerlich“ wärmt und stärkt.

Der Advent zeige, dass Wärme, Licht und Hoffnung möglich seien. „Menschlichkeit und Mitgefühl verbindet uns“, sagte Tabea Münz. Das Licht erinnere daran, dass jeder Würde verdiene und „menschliche Wärme ist lebenswichtig“. Die Hoffnung und Liebe gelte es auch ins neue Jahr mitzunehmen.

Mittwochs und freitags gut besucht

Rund 80 Anmeldungen lagen für den Freitag vor Weihnachten vor. Mit einem „erweiterten Team von zwölf bis 16 Leuten“ sei man heute am Start, berichtet Projektleiterin Renate Sinn. Neben dem Mittagstisch am Mittwoch, den durchschnittlich etwa 100 Gäste besuchen, findet seit Oktober auch freitags wieder ein Mittagstisch statt, zu dem etwa 80 Besucherinnen und Besucher kommen. Ein Klassiker stand vor Weihnachten auf dem Speiseplan: Das Menü bestand aus einer Suppe, Salat, es gab Saitenwürstchen mit Kartoffelsalat sowie einen Nachtisch – alles frisch zubereitet und an den Platz der Gäste serviert.

Dass auch junge Menschen und Kinder am Mittagstisch teilnehmen, empfinden die meisten als „sehr schön“. Eine im Rollstuhl sitzende Besucherin, die erst seit Herbst in Plochingen wohnt, hat in



Das Küchenteam des AWO-Mittagstisches mit der Pastorin der evangelisch-methodistischen Gemeinde Tabea Münz (r. vorne sitzend) und dem AWO-Vorsitzenden Gottfried Leibbrand (l.).

den Plochinger Nachrichten vom Mittagstisch erfahren und kommt seitdem gerne her. Außerdem schätzt sie es, dass Unverträglichkeiten, wie zum Beispiel Laktoseintoleranz, nach vorheriger Absprache berücksichtigt werden.

Neben neuen Gästen kommen Stammgäste, wie der 52-jährige Heiko Kruschnina, dessen Frau Christel im Küchenteam mitarbeitet. „Wir kommen jeden Freitag zum Mittagstisch“, sagt er und dürfte damit fast schon zum Inventar zählen.

Der Mittagstisch fördert Gemeinschaft und Integration und rettet Lebensmittel

Renate Sinn ist froh mit Graca Kivuwa seit April eine neue Küchenchefin gefunden zu haben. „Wir sind ein gutes Gespann und ergänzen uns“, sagt sie und macht darauf aufmerksam, wie „allumfassend“ der Mittagstisch ist: Gegen Einsamkeit fördere er die Gemeinschaft, er trage zur Lebensmittelrettung bei und bringe Alt und Jung, ganze Generationen zusammen. Zudem leiste er einen wichtigen Beitrag zur Integration. Immer schon habe es erst syrische, spä-



Die Projektleiterin des Mittagstisches Renate Sinn (l.) und die Küchenchefin Graca Kivuwa.

ter dann ukrainische Flüchtlinge gegeben, die mitangepackt und mitgeholfen haben und ins Küchenteam integriert wurden.

Und für das Küchenteam sei es auch immer wieder schön zu sehen, wie viele Menschen man „zufrieden, satt und glücklich gemacht“ habe, so Renate Sinn.



Weihnachtskonzert des Musikvereins Stadtkapelle Plochingen

Die Stadtkapelle führte unter anderem Wagners „Tannhäuser“ auf – Gustav Wilk für über 70-jährige Mitgliedschaft geehrt

Am Samstag vor Weihnachten zündete die Stadtkapelle Plochingen unter Leitung von Benedikt Stambacher in der fast voll besetzten Stadthalle ihr Weihnachtskonzert unter Mitwirkung aller Orchester. Gustav Wilk wurde für seine Verdienste im Verein, dem er seit über 70 Jahren angehört, geehrt.

Nach der Begrüßung des Vereinsvorsitzenden Philip Schulz sorgte das Vorstufenorchester, geleitet von Rebecca Laukmichel, für die musikalische Eröffnung des Konzertabends.

Mit dem Jugendblasorchester mit nach New York

Anschließend startete das Jugendblasorchester unter Leitung von Martin Laukmichel mit dem Stück „Kilkenny Rhapsody“. Meyra Kaleburun, Pia Klement und Rebecca Laukmichel moderierten. Mit der „New York Overture“ von Kees Vlak wurden die Gäste auf eine musikalische Reise in die US-Metropole mitgenommen. Entsprechend war die Bühnendeko von der Freiheitsstatue bis zum New Yorker City Taxi Cab gestaltet.

Gustav Wilk: Über 70 Jahre im Dienste der Stadtkapelle und der Allgemeinheit
Nach der Anlehnung an den amerikanischen Lifestyle gehe es nun zur Tradition und Ehrung über, sagte Philip Schulz und begrüßte Ralf Krasselt als Vertreter des Blasmusikverbands Baden-Württemberg.

Dieser zeichnete Gustav Wilk für seinen ganz besonderen Dienst an der Allgemeinheit mit der Erich-Ganzenmüller-Medaille in Bronze aus. Wilk ist seit 72 Jahren aktiver Musiker und trat 1955 in die neu gegründete Jugendgruppe ein. Anfang der 1960er-Jahre ließ er sich zum Blasmusikdirigenten ausbilden, war anschließend Jugenddirigent und gründete 1963 das „kleine Ensemble“. Wilk war über 50 Jahre in der Vorstandsschaft, als Beisitzer, Schriftführer und Jugendleiter. Von 1975 bis 2015 war er 40 Jahre lang Vizedirigent. Wilk erhielt die Dirigentennadel in Gold mit Diamant. Er war bei Auftritten in Plochingens Partnerstädten dabei und wurde mehrfach mit Verdienstmedaille, -nadel und -kreuz ausgezeichnet. Seit 1992 ist er Ehrenmitglied, seit 2015 Ehrendirigent. Für dieses „wahrlich herausragende Engagement“, so Krasselt, werde er heute für seine Lebensleistung mit der limitierten Erich-Ganzenmüller-Medaille in Bronze geehrt. Krasselt wünschte Wilk „alles Gute, vor allem Gesundheit“.



Das Vorstufenorchester machte den Auftakt.



Das Jugendblasorchester zog alle Register.



Die Stadtkapelle Plochingen unter Leitung von Benedikt Stambach beim Weihnachtskonzert.

Im Namen des Vereins dankte Philip Schulz Gustav Wilk für seine „Treue über Jahrzehnte hinweg“, dabei habe er sich immer mit der Jugend verbunden gefühlt und sich für diese eingesetzt. Die Verdienstmedaille würdige seine langjährige Tätigkeit, so Schulz. Nach 55 Jahren (Vize-)Dirigententätigkeit will sich Wilk nun zur Ruhe setzen und sich aufs Flügelhornspielen konzentrieren.

Zehn Jahre Jugendblasorchester

Mit dem Synthi-Popsong „Take on me“ (aha) „mit ordentlich Blech und Holz“ aber „ohne Dauerwelle, dafür mit Luftdruck“, so Rebecca Laukmichel, ging's weiter.

Im dann folgenden Stück fügte das Jugendblasorchester zu seinem 10-jährigen Bestehen etliche Lieblingsstücke zu einem Medley zusammen und lud das Publikum dazu ein, die darin arrangierten Lieder in einem Quiz zu erraten. Mit Bon Jovis Welthit „It's my life“ verabschiedete sich die Jugend unter großem Applaus, bevor es in die Pause ging.

Von Wagners „Tannhäuser Festival“, über die versunkene Stadt „Vineta“, bis zu lateinamerikanischen Rhythmen
Lizzy Klement moderierte das Konzert der Stadtkapelle, das mit Richard Wagners „Tannhäuser Festival“ begann. Mit einem „Tauchgang“ zur in der Ostsee versunkenen Stadt „Vineta“ ging's wei-



Ralf Krasselt (r.) ehrte Gustav Wilk (Mitte) mit der Erich-Ganzenmüller-Medaille in Bronze. Der Vereinsvorsitzende Philip Schulz dankte ihm für über 70 Jahre Treue zur Stadtkapelle.

ter. In den vier Tanzsätzen der „Second Suite for Band“ nahm die Stadtkapelle das Publikum mit auf eine Reise durch Lateinamerika. Das anspruchsvolle musikalische Repertoire reichte von Calypso-Klängen und Tango-Rhythmen über karibischen Groove bis zum „Paso Doble“, der Stierkampf-Marschmusik.

Das Madley „Symphonic Highlights from Frozen“ setzte den Schlusspunkt des offiziellen Programms des äußerst abwechslungsreichen Konzerts. Das begeisterte Publikum dankte mit langem Applaus und Standing Ovations, bis es noch zwei Zugaben gab und der Abend mit dem Konzertmarsch „Arsenal“ endete.



Gemeinderatsfraktionen bringen Haushaltsanträge ein

Die Fraktionen bezogen Stellung zum städtischen Doppelhaushalt 2026/27 und stellten eigene Anträge

Die Fraktionen des Plochinger Gemeinderats nahmen in der Dezember-Sitzung Stellung zum Doppelhaushalt 2026/27 und brachten Haushaltsanträge ein. Worin liegen die Schwerpunkte? Und was kann wohl trotz der angespannten Haushaltslage alles realisiert werden?

CDU: Haushalt weiter auf Sicht fahren

Für Ralf Krasselt und die CDU-Fraktion hat sich der inzwischen vierte Doppelhaushalt bewährt. Verglichen mit anderen Kommunen und Städten in der Region habe Plochingen in den vergangenen Jahren bei der Gewerbesteuer von einer „gewissen Sonderkonjunktur“ profitiert. „In Verbindung mit vorsichtigem Wirtschaften und rechtzeitigem Gegensteuern stehen wir noch halbwegs ordentlich da“, findet Krasselt. Allerdings seien die Aussichten „sehr düster“. Einen Grund dafür sieht er in Missverhältnissen bei der Zuweisung von Aufgaben und Finanzmitteln. Krasselt beklagt: „Bund und Land geben uns regelmäßig neue Aufgaben, ohne für ausreichende Finanzierung zu sorgen.“ So werde laufend gegen das sogenannte Konnektivitätsprinzip – wer bestellt, bezahlt auch – verstoßen.

Nach Krasselt bräuchten die Kommunen „einen deutlich höheren Anteil an Umsatz- und Einkommenssteuern“ und die Politik dürfe den Bürgern nicht immer mehr Leistungen versprechen, als finanziert werden können.

In Plochingen seien in den vergangenen beiden Dekaden Schulen und Brücken weitgehend saniert worden – aber bei Straßen, Sporthallen, Gebäuden für Ganztagesbetreuung und Kindergärten gäbe es noch viel zu tun. Das Sondervermögen werde uns nicht retten, meint Krasselt, es sei vielmehr „ein Tropfen auf den heißen Stein“. Er appellierte, den Haushalt weiterhin „auf Sicht“ zu fahren und „die Tradition der regelmäßigen Finanzberichte fortzuführen“.

Drei Grundsätze rief Krasselt in Erinnerung: Es gelte, sich auf das notwendige Pflichtprogramm zu konzentrieren, sparsam und vorausschauend zu handeln und er warnte davor, freiwillige Leistungen auszubauen. Man müsse mit dem auskommen, was der Steuerzahler zur Verfügung stellt. Schließlich müsse das Geld auch erst verdient werden.

CDU konzentriert sich auf zehn Anträge
Die CDU habe sich auf zehn Haushaltsanträge konzentriert. Schwerpunkte seien die Bereiche Verkehr, Bauen, En-

ergiewende, Bürokratieabbau und Einsparungen.

Der CDU-Antrag zum Verkehr sieht die Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbs zum Bahnhofsvorplatz/Bahnhof bis zur Neckarstraße bis Ende 2026 vor.

Für den Bereich Bauen beantragte die CDU die Einrichtung eines ehrenamtlichen Gestaltungsbeirats, der sich aus vier unabhängigen und ortsfremden Mitgliedern aus Fachleuten der Gebiete Stadtplanung, Städtebau, Architektur und Landschaftsarchitektur zusammensetzt. Zudem schlägt die CDU eine Person je Fraktion des Gemeinderats sowie die Verwaltungsspitze als Beisitzer und Teil des Gestaltungsbeirats vor.

Aufgrund des nach wie vor angespannten Wohnungsmarktes beantragte die CDU zudem Umsetzungsschritte zum „Masterplan Wohnen“ in Stumpenhof Bühl-Süd, Schafhausäcker I und Bruckewiesen West.

Zwei weitere Anträge im Baubereich betreffen Verfahrensvereinfachungen, beziehungsweise die Anwendung des „Bauturbos“.

In Bezug auf den Schwerpunkt Energiewende und vor dem Hintergrund der kommunalen Wärmeplanung stellt die CDU den Prüfantrag, inwieweit eine Zusammenarbeit mit den Teckwerken Bürgerenergie eG im Bereich erneuerbare Energien bei Strom und Wärme für die Stadt vorteilhaft wäre.

Und um Bürokratie abzubauen, will die CDU unter anderem auf die Erhebung der Grundsteuer A verzichten, da der Verwaltungsaufwand den Ertrag deutlich übersteigen dürfte.

Ferner fordert die CDU die Weiterentwicklung der Friedhöfe in einem Gesamtkontext sowie die Erneuerung der Veranstaltung zum Volkstrauertag. Mit ihrer mehr als 100-jährigen Tradition sowie aufgrund der Aktualität gelte es, die Feierstunde zum Volkstrauertag durch eine Arbeitsgruppe „wiederzubeleben“. Und weil die Sach- und Dienstleistungen im Doppelhaushalt 2026/27 überdurchschnittliche Kostensteigerungen aufweisen, stellte die CDU den Antrag, dass die Stadtverwaltung Vorschläge erarbeiten möge, wie diese reduziert werden könnten.

SPD: Strukturelles Defizit lösen

Für Ulrike Sämann und die SPD-Fraktion tragen die Rezession, außerwirtschaftliche Rahmenbedingungen, eine verminderte Kaufkraft und Umwandlungsprozesse im produzierenden Gewerbe

in Baden-Württemberg zur derzeit eher gedrückten Stimmung bei. Die massiven Gewerbesteuereinbrüche in Stuttgart seien „ein Warnsignal“ für das gesamte Land. Vor diesem Hintergrund müssten die Kommunen ihre Haushalte aufstellen. Zurecht würden sie die Einhaltung des Prinzips der Konnektivität fordern, betonte auch Ulrike Sämann. Um die Aufgaben der Daseinsfürsorge finanzieren zu können, forderte auch sie für die Kommunen einen „deutlich höheren Anteil an den Umsatz- und Einkommenssteuern“.

Richtig sei, dass das Land in seinem Nachtragshaushalt im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs die Liquidität der Kommunen bedachte. Und dass rund zwei Drittel des Sondervermögens des Bundes für investive Zwecke an die Kommunen fließen sollen.

Zwar müsse im Haushalt der Stadt Plochingen für 2025 mit einem negativen Gesamtergebnis von rund 4 Mio. Euro gerechnet werden, aber vor allem im Bereich Bildung und Betreuung sei in den vergangenen beiden Jahren einiges bewegt worden, allen voran mit der Sanierung des Gymnasiums.

Für den Doppelhaushalt 2026/27 seien geringere Gewerbesteuereinnahmen veranschlagt worden – allerdings würden nun die Aufwendungen die Erträge übersteigen. Neben Personalkosten würden auch die Kosten der Sach- und Dienstleistungen zunehmen, zudem erhöhe sich die Kreisumlage.

Nach Sämann seien die Ergebnishaushalte 2026/27 „strukturell unterfinanziert“, wobei sie vor allem für 2027 hohe Risiken durch die unsichere wirtschaftliche Entwicklung sieht. Es könnte gut sein, dass auch wieder ein Nachtragshaushalt nötig sein werde.

Aufgrund der schwierigen Finanzlage habe man die Freiwilligkeitsleistungen auf den Prüfstand gestellt. Doch Sämann warnte: Es seien gerade jene Leistungen, „die eine Stadt lebendig machen und zu einem Gemeinsinn führen, der heute immer mehr schwindet“. Die für 2026/27 vorgesehenen Investitionen seien „allesamt notwendig“: Der Umbau der Panorama- und Marquardtschule für die Ganztagesbetreuung, die Erweiterung des Bauhofes und die Sanierung des Kindergartens St. Konrad. Ferner Maßnahmen zur Verkehrswende, zum Klimaschutz, für das Filsgebiet-West sowie für eine freundlichere Gestaltung der Friedhöfe.

Fortsetzung auf Seite 4



Fortsetzung von Seite 3

Auch Sämann gab zu bedenken, dass die Gelder aus dem Sondervermögen zwar für Investitionen helfen, das strukturelle Haushaltsdefizit werden sie aber nicht lösen.

SPD-Anträge breit gefächert

Im Bereich Verkehr plädiert die SPD unter anderem für die Einrichtung eines Buskaps bei der Haltestelle „Kapelle“. Sie beantragte außerdem „einen Interimsanschluss des Radschnellweges an den innerstädtischen Verkehr“.

Im Kulturbereich wünscht sich die SPD eine Neugestaltung des Europaplatzes und schlägt erweiterte Öffnungszeiten der Galerie der Stadt an Sonntagen vor. Im Bereich Umwelt/Stadtklima möchte die SPD innerstädtische Bäche wieder aus dem Untergrund holen. Zudem spricht sie sich für ein Bußgeld für das Wegwerfen von Zigarettenkippen aus. Die SPD befürwortet die Einführung der Grundsteuer C.

Ferner beantragte sie die Schaffung eines neuen Amtes im Bereich „Erziehung, Bildung und Kultur“.

Zur Aufwertung des Ehrenamtes fordert die SPD-Fraktion die Einführung der Ehrenamtskarte Baden-Württemberg.

In zwei Anträgen zur Bürgerbeteiligung beantragt sie die Einrichtung einer „Zukunftswerkstatt zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf unseren Spielplätzen“ und spricht sich dafür aus, geeignete Formen und Verfahren der Jugendbeteiligung zu konzipieren.

Ulrike Sämann mahnte einen „wertschätzenden Umgang im Gemeinderat“ an. Dabei wünsche sich die SPD, „dass Kritik sachlich formuliert wird und sich auf Inhalte, nicht auf Personen bezieht“.

ULP: Sicherheit, Lebensqualität, finanzielle Verantwortung, Schutz der Vereine

Für Harald Schmidt (ULP) ist der Haushalt 2026/27 geprägt von „finanzieller Schieflage, steigenden Pflichtaufgaben und wachsendem Investitionsbedarf“.

Neben den großen Herausforderungen bestehe zugleich der Anspruch, „unsere Stadt lebenswert, sicher und zukunftsfähig zu gestalten“.

Die Anträge der ULP würden drei Grundprinzipien folgen: der Erhöhung von Sicherheit und Lebensqualität, der Übernahme finanzieller Verantwortung und dem „Schutz unserer Vereine“.

Unter „Sicherheit und Sauberkeit, Lebensqualität“ zählt Schmidt Punkte wie den Ersatz des Jägerzauns am Kinderhaus Bismarckstraße durch einen Stabgitterzaun, die Versetzung des Behindertenparkplatzes Ecke Esslinger/

Bergstraße oder Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung in der Häfnergasse und der Passage zur Marktstraße. Ferner plädierte er erneut für mehr Sonnenschutz an Kigas, Schulen und Spielplätzen. Und wiederholt schon fordert die ULP die Einrichtung eines „kombinierten Waldlehr- und Trimm-Dich-Pfad“ auf dem Stumpenhof.

Unakzeptable Zustände auf dem Stadtfriedhof gelte es zu beseitigen, während das vorhandene Budget für Maßnahmen dort nach Ansicht der ULP „nur neu priorisiert“ werden müsste.

Unter „finanzielle Verantwortung“ versteht die ULP, „Einsparungen ohne soziale Einschnitte für Bürgerschaft und Vereine“.

Um steigende Personalaufwendungen zu reduzieren, fordert die ULP eine Wiederbesetzungsperre für alle frei werdenden Verwaltungsstellen, ausgenommen von Schulen, Kigas und Amtsleiterpositionen.

Ferner gelte es nach Harald Schmidt, die steigenden Sach- und Dienstleistungskosten sowie die Aufwendungen für Kultur und Tourismus zu reduzieren. Mittel für die „Bläue Reihe“ sollen in diesem Zuge eingespart werden und die Stadt solle zwei Jahre lang auf die Teilnahme an der CMT verzichten.

Vor dem Hintergrund des Sondervermögens des Bundes müsse der städtebauliche Wettbewerb unteres Schulzentrum nach Ansicht der ULP wieder Priorität erhalten.

Für öffentliche Einrichtungen, Anlagen, Straßen und Wege fordert sie einen Instandhaltungsplan für fünf Jahre.

Transparenz will die ULP bei externen Kosten – für Gutachter, über Rechtsanwälte, bis zu Gerichtskosten.

Zudem plädierte Schmidt für Anwohnerparkausweise auf dem Stumpenhof. Vereine seien „das kulturelle Rückgrad unserer Kommune“, so Schmidt. Daher sollten bei ihnen keine Mittel gekürzt oder Gebühren, Mieten oder Nutzungsentgelte erhöht werden.

Bürgerliste: Durch Einsparungen das untere Schulzentrum weiter ausbauen

Nach Dr. Klaus Hink von der Bürgerliste ist das Finanzpolster der Stadt aufgezehrt, obwohl das untere Schulzentrum noch nicht ausgebaut ist. So fehle es an einer Mensa, Dreifachsporthalle sowie an einem Schul- und Sportbad. Stattdessen würden Gelder für die Ganztagesbetreuung ins obere Schulzentrum gesteckt und der Kindergarten St. Konrad saniert und aufgestockt.

Hink hinterfragt zudem, ob die Hauptinvestitionen in das Erneuerungsgebiet Filsgebiet-West gerechtfertigt seien.

Hätte man in der Vergangenheit noch aus dem Vollen schöpfen können, habe sich die wirtschaftliche Lage grundlegend geändert. Die Konjunkturschwäche werde im Mittleren Neckarraum durch die Strukturkrise der Automobilindustrie überlagert. In der Folge werden die Steuereinnahmen sinken und die Sozialausgaben steigen, so Hink.

Um die Handlungs- und Zahlungsfähigkeit der Stadt zu sichern, sollten erst Einsparpotenziale ausgeschöpft werden, bevor es zu einer Erhöhung der Steuern und/oder zu höheren Schulden komme. Einsparungen erkennt die Bürgerliste bei den Personalaufwendungen sowie den Sach- und Dienstleistungen.

Für den Bereich der städtischen Beschäftigten, die unter den TVöD fallen, schlug Hink für frei werdende Stellen eine 6-monatige Wiederbesetzungsperre vor. Seiner Meinung nach sind zum Beispiel das Gebäudemanagement und der Tourismusbereich „üppig ausgestattet“.

Auch die Bürgerliste plädiert dafür, den Bereich Sach- und Dienstleistungen transparenter zu gestalten. So sollten beispielsweise Prozess- und Gerichtskosten im Haushaltsplan sichtbar dargestellt werden.

Hink mahnte an, dass der Kernhaushalt zur Zeit eine Verschuldung von 2,5 Mio. Euro aufweise – werden allerdings die Schulden der Stadtwerke, des Eigenbetriebs Abwasserbeseitigung und des Eigenbetriebs Wohnen hinzugenommen, seien es zusammen 31 Mio. Euro. Mit den Schulden der Stadtbau und der Infrastrukturgesellschaft würden sich die Schulden sogar auf etwa 41 Mio. Euro addieren.

Der erste Schritt zur Schuldeneindämmung seien Einsparungen, so Klaus Hink. Steuer- und Gebührenerhöhungen sollten erst in der zweiten Reihe stehen. Durch Einsparungen könnten nach Ansicht der Bürgerliste finanzielle Freiräume für eine Mensa im unteren Schulzentrum und für ein Schul- und Sportbad geschaffen werden.

Die finanzielle Unterstützung der Vereine sowie die Finanzierung von Stadtfesten und Kulturveranstaltungen sollen laut Bürgerliste fortgesetzt werden.

OGL: Klimapolitik „first“, kein zweispuriger Ausbau der Eisenbahnstraße

Peter Blitz (OGL) wies in seiner Rede darauf hin, dass Kommunen neben den von Bund und Ländern übertragenen Aufgaben Pflichtaufgaben zu erfüllen hätten, zu denen auch der generatengerechte Klimaschutz zähle.

Fortsetzung auf Seite 5



Fortsetzung von Seite 4

Peter Blitz: „Wir dürfen klimapolitisch nicht mehr „bummeln“, weil sonst die jetzt noch Jüngeren immer teurere CO₂-Einsparungen bewirken müssten. Er forderte, dass Klimapolitik in Plochingen künftig nicht mehr nur „nebenher“ behandelt, sondern ein „eigenständiges strategisches Ziel werden“ müsse. Nur betriebswirtschaftlich sich rechnender Klimaschutz reiche leider nicht mehr aus.

Die OGL beantragte daher, eine nachvollziehbare „Roadmap“ zu erarbeiten, wie sämtliche kommunale Liegenschaften (im Kernhaushalt und bei den Eigenbetrieben) bis 2040 „faktisch klimaneutral“ gemacht werden sollen. Die Stadt hätte hierbei Vorbildfunktion. Ferner fordert die OGL, Mittel für die Sanierung des ZOB wieder bereitzustellen und für einen Ersatz für das abgerissene Schutzdach zu sorgen.

Einsparungen sieht die OGL unter anderem in der Aufgabe des Plans, die Eisenbahnstraße zweispurig auszubauen. Zur Verbesserung der Einnahmeseite kann sie sich auch die Nutzung der Grundsteuer C vorstellen.

Ab 2027 wünscht sich die OGL eine kostendeckende Kalkulation bei den Parkgebühren. Ferner würde sie es begrüßen, prioritär Mittel aus dem Sondervermögen des Bundes für den Ausbau eines Nahwärmennetzes anzulegen. Nach Abschluss der Planungen für die Sanierung des Filsgebiets sollte der Blick auf das Kronen-Areal gerichtet werden, sagte Peter Blitz. Dort könnte ein Gebäudekomplex zu Wohn- und Gewerbezwecken entstehen. Dabei könnte sich die OGL den Lidl-Parkplatz auch „unter die Erde verlegen und überplant“ vorstellen.

Um Klimaneutralität zu erreichen, werde in den nächsten Jahren „eine beträchtliche Neuverschuldung erforderlich sein“, ist Peter Blitz überzeugt. Wärmenetze seien extrem teuer, und auch eine Wärmepumpe am Neckar hätte – falls sie sich realisieren ließe – einen stolzen Preis. Schulden für diesen Zweck hält die OGL allerdings nicht nur für erlaubt, sondern sogar für geboten. Freiwillige Ausgaben sollten laut OGL ohne zusätzliche Kreditaufnahme oder Fördermittel gestemmt werden.

Blitz plädierte dafür, die jetzige Verkehrsführung vor dem Bahnhof und zwischen Bahnhof und Neckarstraße im Wesentlichen beizubehalten und die Eisenbahnstraße nach Westen nur einspurig auszubauen – die dafür eingesparten Mittel könnten für nützlichere Projekte investiert werden.

Weihnachtskonzert des Bezirksgospelchors Plochingen

Mit zehn Gospels machte sich der Chor auf den Weg zur Weihnachtsbotschaft



Der Bezirksgospelchor Plochingen, geleitet vom Bezirkskantor Georgios Zaimis, bei seinem Adventskonzert in der Paul-Gerhardt-Kirche auf dem Stumpenhof.

Nachdem der Bezirksgospelchor unter Leitung des Bezirkskantors Georgios Zaimis mit seinem Weihnachtskonzert am Tag zuvor schon die Aegidiuskirche in Baltmannsweiler füllte, war auch die Paul-Gerhardt-Kirche beim Konzert auf dem Stumpenhof bis auf den letzten Platz belegt.

Für Sologesang sorgten Susanne Courtin, Ann-Kristin Weeber und Wilhelm Bumblies. Zudem begleiteten Susanne Courtin mit der Geige, Benedikt Scharpf mit der Cajón und Katerina Kaloteraki-Zaimi am Klavier das Konzert.

Moderator Michael Ingold begrüßte die Gäste und nahm sie mit auf eine musikalische Reise Schritt für Schritt näher zur Weihnachtsbotschaft führend.

Eine Reise zur Weihnachtsbotschaft

Mit einem klassischen Spiritual begann der Konzertabend, bevor im folgenden Stück danach gefragt wurde „Do you know the way to Bethlehem?“ Die Frage sei nicht nur geografisch gemeint, sagte Michael Ingold. Vielmehr seien wir aufgefordert, unseren eigenen Weg zu Frieden, zur Stille und zum Licht zu bedenken. Der Weg nach Bethlehem sei kein kartierter Weg, „es ist ein Weg des Glaubens“.

Im Song „Almost there“ wachse die Spannung und gleichzeitig spüre man, „wie etwas Großes im Begriff ist sich zu entfalten“, beschreibt Ingold.

Das Lied „No room, no room“ verdeutlichte die bescheidene Realität, in der die Weihnachtsgeschichte ihren Anfang nahm. Dabei könne die Aussage aber auch ins Heute passen. Doch, „wo Raum fehlt, schafft Gott Raum“.

Mit dem folgenden Weihnachtslied „Freuet euch, Christ ist heut geboren“

waren die Besucherinnen und Besucher eingeladen, gemeinsam mit dem Chor mitzusingen. Das Lied fordere dazu auf, „mit dem Herzen zu feiern – und dankbar zu sein für das Geschenk dieser Nacht“.

Mit „Immanuel“ – Gott mit uns nahm das Konzert seinen Fortgang.

In „Night of Silence“, das Susanne Courtin mit der Geige begleitete, wurden unter anderem Teile des Liedes „Stille Nacht“ in Englisch mit verarbeitet. Das Lied lud dazu ein, innezuhalten.

Das traditionelle englische Weihnachtslied „The First Noel“ begann mit einem Klavierspiel, bevor der Chor die fröhliche Botschaft der Geburt Jesu Christi verkündete, die den Hirten von Engeln überbracht wurde.

„Run, shepherds!“ verdeutlichte, wie die Hirten geleitet von Engeln zum Kind eilten. „Es ist der Moment, an dem der Himmel die Erde berührt“, sagte Ingold. Der bekannte Song „Go tell it on the mountains“ will die Freude über die Geburt Christi weitergeben.

Weihnachtsfrieden für die Welt

Das Lied „A Christmas Blessing“ beinhaltete unseren Auftrag, „das Licht weiterzugeben, das wir empfangen haben“, sagte Michael Ingold. Das Licht vertreibe die Schatten und der so nötige Weihnachtsfrieden erfülle unsere Welt. Mit „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ endete das Stück, bevor es zum Segen überging.

„Der Herr gebe uns seinen Frieden, er möge uns in seinen Liedern Trost, Hoffnung und Licht in den Häusern der Familien und in unseren Herzen schenken.“

Mit langem Applaus wurde der Gospelchor verabschiedet. Er probt montagabends von 20 bis 21.30 Uhr im Gemeindesaal der Paul-Gerhardt-Kirche.